

LWL-KS-Newsletter

24. Jahrgang/Nr. 2
April 2026

Inhalt

	Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht	1
	Jahrestagung nimmt Jugend und Rausch in den Blick Poster-Ausstellung zur Aktionswoche Alkohol Zertifikatskurs „Sag Nein!“ am 6. und 7. Juli FreD wird nun auch in Litauen eingesetzt Europäisches Meeting zu nicht übertragbaren Krankheiten Zertifikate für 16 neue Suchttherapeutinnen und -therapeuten Attraktive Seminare von Mai bis Juli Ab dem Sommer starten wieder viele Weiterbildungen Onboarding-Netzwerk findet vorerst nicht statt	
	Nachrichten aus Westfalen-Lippe	7
	Suchtberatung Castrop-Rauxel droht die Schließung Mehr alkoholbedingte Fehlzeiten in Westfalen-Lippe	
	Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland	8
	Teillegalisierung von Cannabis wird unterschiedlich bewertet Werbung für medizinisches Cannabis im Internet rechtswidrig Alkohol bleibt das meistkonsumierte Suchtmittel Mehr als 3.200 Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss in NRW Anmeldungen zur Aktionswoche Alkohol sind nun möglich Offene Crack-Drogenszenen erfordern andere Konzepte Soziale Arbeit im Gesundheitswesen weiterhin systemrelevant Mehrere Aktionen zur Rettung der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik Konsum-Prävalenz illegaler Drogen hat sich kaum verändert Verbände fordern striktere Werbeverbote und höhere Steuern Studie belegt Nutzen von Rehabilitation bei Alkoholkrankheit Anbieter können sich in neue Adressdatenbank eintragen Mehr als ein Drittel der Deutschen spielen um Geld Einschreiten gegen Drogen-Lieferdienste gefordert Landesstelle: Effektiver gegen synthetische Drogen vorgehen Beziehung zwischen Sucht und emotionaler Belastung	
	Ankündigungen und Veröffentlichungen	15
	Jahrestagung von ARWED NRW: Bindung als Schutzfaktor Abstracts für den Deutschen Suchtkongress einreichen Hintergründe zur Entwöhnungsbehandlung Zweiter Recovery-Walk am 12. September in Düsseldorf Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft in Luxemburg Fachsymposium zu Datafizierung und Digitalisierung Termin für 47. Suchtkongress des fdr+ steht fest Nürnberger Drugchecking-Forschungsprojekt endet Trampolin-Zertifikatsschulung im September BLS präsentiert zwei interessante Seminare Bergische Krankenkasse lädt zur Gaming-Fachtagung ein Arbeitshilfe zur Frühintervention bei Cannabisauffälligkeiten DHS legt Trinktagebuch-App neu auf Neues Portal für betriebliche Suchtprävention in der Schweiz Zwei Glücksspielsucht-Podcasts der Landesfachstelle NRW Podcasts und Social Media sind wichtige digitale Instrumente Impressum	

Jahrestagung nimmt Jugend und Rausch in den Blick

Münster ▪ Die nächste Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nimmt das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in den Blick. Zur Veranstaltung unter dem Titel „Normale KonsumKULTUR? Jugend, Rausch und die Kunst der Verantwortung“ lädt die LWL-KS für Dienstag, 23. Juni 2026, ins LWL-Museum für Kunst und Kultur nach Münster ein.

Im Mittelpunkt der Tagung steht unter anderem die Frage, wie gesellschaftliche Werte und Normen, soziale Erwartungen und aktuelle Konsumtrends das Verhalten junger Menschen prägen. Dazu erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm. Ein einführender Beitrag zum Social-Norms-Approach zeigt auf, wie wahrgenommene Normalitäten entstehen und wie Prävention durch einen realistischeren Blick auf tatsächliche Verhaltensweisen wirksam ansetzen kann. Weitere Impulsvorträge beleuchten zentrale Themen im Spannungsfeld von Jugendschutz, Konsumtrends sowie psychischer Gesundheit und liefern praxisorientierte Impulse für das pädagogische Handeln. Die Jahrestagung schließt mit einer zusammenfassenden Panel-Diskussion.

Infolinks

Genauere Informationen über die LWL-KS-Jahrestagung 2026 entnehmen Sie dem Programmflyer. Darin enthalten sind auch Anmeldeinformationen. Übrigens: Alle Teilnehmenden erhalten auch kostenfreien Eintritt in alle Ausstellungen des LWL-Museums für Kunst und Kultur.

[Programmflyer der LWL-KS-Jahrestagung 2026](#)

Beachten Sie auch unseren Aufruf, sich an der Poster-Ausstellung während der LWL-KS-Jahrestagung zu beteiligen.

[Poster-Ausstellung zur Aktionswoche Alkohol](#)

Organisatorische Fragen klären Sie bitte mit Anika Laskiewicz (Tel.: 0251 591-6811).

anika.laskiewicz@lwl.org

Sonja Wichtrup (Tel.: 0251 591-7339) ist wiederum Ihre Ansprechpartnerin für inhaltliche Rückfragen.

sonja.wichtrup@lwl.org

Poster-Ausstellung zur Aktionswoche Alkohol

Münster ▪ Am Dienstag, 23. Juni 2026, lädt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zu ihrer Jahrestagung ins LWL-Museum für Kunst und Kultur nach Münster ein. Sie widmet sich dem Thema „Normale KonsumKULTUR? Jugend, Rausch und die Kunst der Verantwortung“.

Kurz vor der Jahrestagung, vom 13. bis 21. Juni, wird die bundesweite Aktionswoche Alkohol ausgerichtet. Sie steht unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser! Entdecke, wie viel mehr in dir steckt – mit weniger oder ganz ohne Alkohol“. In inhaltlicher Anknüpfung daran plant die LWL-KS eine Poster-Ausstellung während der Jahrestagung.

Die Poster sollen gelingende Praxisansätze sichtbar machen, fachlichen Austausch anregen und neue Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben. Die LWL-KS ruft interessierte Einrichtungen und Organisationen auf, mit eigenen Posterbeiträgen über Praxisprojekte, Konzepte oder Ansätze aus der Sucht- und Jugendhilfe mit Bezug zur Prävention des Alkoholkonsums junger Menschen zu informieren. Inhaltlich sollen die Beiträge vor allem zentrale Erkenntnisse und Gelingensfaktoren benennen und Praxisimpulse vermitteln.

Infolinks

Ihr Interesse, sich an der Poster-Ausstellung zu beteiligen, können Sie bis zum 6. Mai bei Sonja Wichtrup (Tel.: 0251 591-7339) bekunden. Die fertigen Poster müssen dann bis zum 9. Juni eingesendet werden. Beitragende, deren Poster für die Ausstellung ausgewählt wurden, dürfen dann pro Beitrag mit einer Person kostenfrei an der LWL-KS-Jahrestagung teilnehmen.

sonja.wichtrup@lwl.org

Die genauen Anforderungen für die Beteiligung an der Poster-Ausstellung entnehmen Sie dem folgenden Dokument, das Sie im Aktuelles-Bereich auf der Homepage der LWL-KS finden.

[Poster-Ausstellung bei der LWL-KS-Jahrestagung](#)

Sollten Sie sich näher für die LWL-KS-Jahrestagung 2026 interessieren, lesen Sie gern den folgenden Beitrag in diesem Newsletter:

[Jahrestagung nimmt Jugend und Rausch in den Blick](#)

Zertifikatskurs „Sag Nein!“ am 6. und 7. Juli

Münster ▪ Fachkräfte, die ihre Expertise an der Schnittstelle der Suchthilfe und der Eingliederungshilfe stärken möchten, sollten sich den Zertifikatskurs „Sag Nein! – Suchtpräventionsprogramm für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung sowie Werkstätten und betreute Wohnformen“ nicht entgehen lassen. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet das Seminar am Montag und Dienstag, 6. und 7. Juli 2026, in Münster an.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zertifikatskurses erwerben umfassende Kenntnisse zur Durchführung des Präventionsprogramms und zu den theoretischen Grundlagen. Sie erhalten das Praxishandbuch mit theoretischem Hintergrundwissen und allen Materialien, die Sie für die Durchführung eines „Sag Nein!“-Programms benötigen.

Infolinks

Anmeldeschluss für den „Sag Nein!“-Zertifikatskurs ist der 11. Mai 2026. Weitere Informationen gibt es hier:

<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=51372>

Alle Informationen zum Projekt „Sag Nein! - Suchtpräventions-Programm an Förderschulen für geistige Entwicklung“ enthält die Projekt-Homepage.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/sag-nein/>

Falls Sie zusätzliche Fragen zu der Veranstaltung haben, wenden Sie sich an Linda Weweler (Tel: 0251 591-6383).

linda.weweler@lwl.org

FreD wird nun auch in Litauen eingesetzt

Münster ▪ Das Programm „Frühintervention für erstauffällige (Meth)-Amphetamin-Typ-Stimulanzen Konsument:innen“ (FreD ATS) wurde jüngst in Litauen implementiert. Dort heißt es nun „Laisvas“. Im März 2026 führte die litauische Organisation „Narkotikų, tabako ir alkoholio kontrolės departamentas“ das erste FreD-Projekt durch. Interesse an dem Konzept, das das Frühinterventionsprogramm FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumierende) erweitert, gab es schon seit mehreren Jahren.

Nach einem intensiven Austausch begannen die Vorbereitungen zur Implementierung von FreD im vorigen Jahr. Die Inhalte des FreD-Zertifikatskurses wurden von Lehrtrainerin Monika Schindler angepasst und ins Englische übersetzt, Teilnehmende wurden eingeladen und Räumlichkeiten gefunden.

Vom 13. bis 15. Oktober 2025 fand in Vilnius die Zertifizierung von sechs neuen FreD-Trainerinnen und -Trainern statt. Besonders interessant gestaltete sich bei der Durchführung des Kurses der theoretische Teil, denn rechtliche Grundlagen, Zugangswege und Kooperationsstrukturen unterscheiden sich in beiden Ländern deutlich. Auch der praktische Teil war bereichernd für beide Seiten: Auch bei den Substanztrends und Herangehensweisen gibt es Unterschiede zwischen Deutschland und Litauen. Die deutschen Übungen passten gleichwohl.

Geringer als erwartet kamen die sprachlichen Barrieren zum Tragen. Die sehr engagierten und motivierten Teilnehmenden haben es der Kursleitung sehr einfach gemacht, FreD ATS nach Litauen zu bringen. Nach Einschätzung der Beteiligten ist mit diesem ersten Kurs eine gute Basis geschaffen worden, um alternative Wege zu finden, mit denen die Zielgruppe erreicht werden kann.

Infolinks

Sehr umfangreiche Informationen zum FreD-Programm in all seinen Facetten finden Sie auf der Programm-Internetseite:
<https://www.lwl-fred.de/>

Haben Sie inhaltliche Fragen? Dann ist Sandy Doll
(Tel.: 0251 591-5384) Ihre Ansprechpartnerin.
sandy.doll@lwl.org

Europäisches Meeting zu nicht übertragbaren Krankheiten

Münster ▪ 18 Präventionsfachleute aus sieben Ländern kamen Anfang März in Münster zu einem Workshop zusammen. Dieser diente dazu, sich über innovative Möglichkeiten der Prävention nicht übertragbarer Krankheiten (Noncommunicable Diseases, NCD) auszutauschen. Die Veranstaltung wurde von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiiert und diente der Vorbereitung eines Projektantrages im EU-Programm Horizon Europe.

Zugegen waren Fachleute aus Deutschland, der Slowakei, den Niederlanden, Tschechien, Norwegen, Portugal und Belgien. Alle sind Mitglieder des Europäischen Netzwerkes für praxisorientierte Suchtprävention *euro net*, in dessen Vorstand sich die LWL-KS seit vielen Jahren engagiert.

Nicht übertragbare Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, chronische Atemwegserkrankungen und Diabetes sind meist chronisch und weltweit für über 70 Prozent aller Todesfälle verantwortlich. Nikotin und Alkohol gehören zu den bedeutendsten vermeidbaren Risikofaktoren für diese Art von Erkrankungen und sind für einen Großteil der weltweit 41 Millionen Todesfälle pro Jahr durch NCDs mitverantwortlich.

Die europäischen Fachkräfte stellten evidenzbasierte Methoden aus ihren Ländern vor und diskutierten gemeinsam, wie daraus eine gemeinsame Strategie entwickelt werden kann. Ergänzt wurde der fachliche Austausch durch Impulse der Digitalagentur Railslove aus Köln, die aufzeigten, wie digitale Lösungen Präventionsangebote sinnvoll ergänzen und neue Zugänge schaffen können. Gemeinsam wurden konkrete Ideen entwickelt, wie analoge und digitale Ansätze stärker miteinander verzahnt werden können.

Infolink

Das europäische Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention informiert auf seiner Homepage näher über seine Arbeit.
<https://www.euronetprev.org/>

Zertifikate für 16 neue Suchttherapeutinnen und -therapeuten

Münster ■ 16 Teilnehmende haben erfolgreich den Weiterbildungskurs 47 zum/zur Suchttherapeuten/Suchttherapeutin (LWL) Schwerpunkt Verhaltenstherapie absolviert. Ende Februar überreichten Frank Schulte-Derne und Sonja Wichtrup von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) den Absolvierenden des Kurses ihre Zertifikate. Zuvor hatten sie im Abschlusskolloquium ihre Fall- und Hausarbeiten vorgestellt.

Nachdem dieser sich über drei Jahre erstreckende Weiterbildungskurs abgeschlossen ist, bietet sich Interessierten bereits ab September dieses Jahres die Gelegenheit, sich zur Suchttherapeutin / zum Suchttherapeuten (LWL) Schwerpunkt Verhaltenstherapie weiterzubilden. Bewerbungen für den Weiterbildungskurs 49 werden noch entgegengenommen.

Das von der Deutschen Rentenversicherung und der Gesetzlichen Krankenversicherung anerkannte Angebot vermittelt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Theorien, Methoden und die Praxis der Verhaltenstherapie und ergänzende Ansätze im Kontext einer Abhängigkeitserkrankung.

Infolink

Falls Sie sich für diese Weiterbildung interessieren, können Sie sich noch bis zum 21. August anmelden. Weitere Informationen bietet diese Seite:
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=50744>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gern an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Für die Organisation rund um die Anmeldung ist Sylvia Krömer (Tel.: 0251 591-5987) zuständig.
sylvia.kroemer@lwl.org

Attraktive Seminare von Mai bis Juli

Münster ▪ Einige interessante Fortbildungen bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juli an:

- **Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. Mai 2026:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung“. Hotel am Wasserturm, Münster. Anmeldeschluss: 13. April 2026.
[Veranstaltungsdetails](#)
- **Montag und Dienstag, 8. und 9. Juni 2026:** Fortbildung „Systemisch arbeiten in der Suchthilfe. Im Spannungsfeld der Beziehungen“. Johanniter-Akademie, Münster. Anmeldeschluss: 13. April 2026.
[Veranstaltungsdetails](#)
- **Mittwoch, 10. Juni 2026:** Fortbildung „Geistige Behinderung und Sucht“. Online via Zoom, Anmeldeschluss: 13. Mai 2026.
[Veranstaltungsdetails](#)
- **Mittwoch, 24. Juni 2026:** Fortbildung „Sucht und Medizin: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“. Online via Zoom. Anmeldeschluss: 27. Mai 2026.
[Veranstaltungsdetails](#)
- **Mittwoch bis Freitag, 1. bis 3. Juli 2026:** Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“. Johanniter-Akademie, Münster. Anmeldeschluss: 6. Mai 2026.
[Veranstaltungsdetails](#)

Infolink

Bei inhaltlichen Fragen zu den genannten Fortbildungen wenden Sie sich an Linda Weweler (Tel: 0251 591-6383).
linda.weweler@lwl.org

Organisatorische Anliegen tragen Sie bitte Koffi Nomenyo (Tel.: 0251 591-6971) vor.
koffi.nomenyo@lwl.org

Ab dem Sommer starten wieder viele Weiterbildungen

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht ist seit vielen Jahrzehnten ein renommierter Fort- und Weiterbildungsanbieter für alle Themen der Suchthilfe und der angrenzenden Systeme in der Sozialen Arbeit. Ab dem Sommer dieses Jahres haben Interessierte wieder die Möglichkeit, in einige hochkarätige Weiterbildungskurse einzusteigen.

Am 23. Juli und ein nächstes Mal am 15. Oktober starten jeweils neue Grundkurse „Basiswissen Sucht“. Dieses Angebot wurde entwickelt für Fachkräfte, die in ihrem Beruf direkt oder indirekt mit Personen, die Suchtmittel missbrauchen oder von ihnen abhängig sind, zu tun haben. Mit einem Umfang von insgesamt 40 Unterrichtsstunden werden Grundkenntnisse zu unterschiedlichen Substanzen und ausgewählten verhaltensbezogenen Störungen sowie deren Wirkweisen und Folgeschäden vermittelt.

Der Grundkurs Basiswissen Sucht wird in zwei Blockveranstaltungen, die jeweils drei beziehungsweise zwei Tage dauern, ausgerichtet. Tagungsort ist das Hotel Tietmeyer in Schöppingen.

Vom 5. Oktober 2026 bis 15. Februar 2027 bietet die LWL-KS die nächste Fachkunde „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ an. Darin erfahren Fachkräfte, die im Berufsfeld der psychosozialen Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB) tätig sind, alles Wissenswerte rund um die rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinisch-pharmakologischen und fachlich-inhaltlichen Grundlagen zur Substitutionsbehandlung und der PSB. Insgesamt umfasst der Kurs 55 Unterrichtsstunden, die in verschiedenen Formaten ausgerichtet werden.

In eine neue Runde geht ab dem 11. September auch die berufsbegleitende sozialtherapeutische Weiterbildung Sucht, Aufbaukurs Suchtberater:in (LWL). Dieses Weiterbildungsangebot läuft über insgesamt 18 Monate und richtet sich an Hochschulabsolvierende der einschlägigen Fachdisziplinen, aber auch an Fachkräfte, die erfolgreich am Grundkurs „Basiswissen Sucht“ teilgenommen haben. Der Schwerpunkt der Weiterbildung liegt darauf, den Aufbau einer professionellen Beziehungsgestaltung zu erlernen.

Infolinks

Zu den hier genannten Weiterbildungen finden Sie auf den folgenden Seiten mehr Informationen:

Grundkurs „Basiswissen Sucht“:

<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=50644>

<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=50645>

PSB-Fachkunde:

[Tagungsausschreibung und Anmeldung](#)

Aufbaukurs Suchtberater:in (LWL):

[Weitere Informationen zur berufsbegleitenden Weiterbildung](#)

Onboarding-Netzwerk findet vorerst nicht statt

Münster ▪ Das als Veranstaltungsreihe geplante Onboarding-Netzwerk „Neu in der Suchthilfe in Westfalen-Lippe“ findet vorerst nicht statt. Wir von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hatten – auch im LWL-KS-Newsletter – zu einem ersten Treffen eingeladen. Die Resonanz darauf fiel zu gering aus. Deswegen werden wir die Veranstaltungsreihe zunächst ruhen lassen. Die für den 7. Juli und den 3. November geplanten Termine sind damit hinfällig.

Weiterhin bleibt es der LWL-KS ein wichtiges Anliegen, Angebote für neue Fachkräfte in der Suchthilfe vorzuhalten und zu entwickeln. Eine gute Möglichkeit, sich mit (neuen) Fachkräften auszutauschen und zu vernetzen und dabei auch noch anregende fachliche Impulse zu erhalten, ist beispielsweise die LWL-KS-Jahrestagung. Dazu laden wir am 23. Juni nach Münster ein. Weitere interessante Fachveranstaltungen finden Sie in unserem Jahresprogramm.

Infolinks

Über die kommende LWL-KS-Jahrestagung informieren wir Sie im folgenden Artikel:

[Jahrestagung nimmt Jugend und Rausch in den Blick](#)

Auf der LWL-KS-Homepage erhalten Sie den kompletten Überblick über unser Fort- und Weiterbildungsangebot.

[Qualifizierungsangebote der LWL-KS](#)

Haben Sie weitere Fragen? Dann wenden Sie sich gern an Sonja Wichtrup (Tel.: 0251 591-7339).

sonja.wichtrup@lwl.org



Suchtberatung Castrop-Rauxel droht die Schließung

Herne ▪ Die seit 1977 von der Diakonie betriebene Suchtberatungsstelle in Castrop-Rauxel ist in ihrer Existenz gefährdet. Das Diakonische Werk hat angekündigt, die Einrichtung zum 1. Juli zu schließen, falls der Kreis Recklinghausen nicht für eine gesicherte Finanzierung Sorge.

Nach Medienberichten verweist der Kreis darauf, dass die Beratungsstelle pro Jahr mit 155.000 Euro bezuschusst werde. Die Diakonie gebe ihren eigenen Beitrag mit rund 40.000 Euro an. Den Bedarf an öffentlicher Förderung beziffere sie mit etwa 200.000 Euro. Alternativ müsse über die Personalausstattung diskutiert werden. Seitens des Kreises und der Stadt Herne werde nun geprüft, ob ein anderer Träger die Suchtberatung fortführen könne.

Quellen: cas.news.de, 23. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)
cas.news.de, 25. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Mehr alkoholbedingte Fehlzeiten in Westfalen-Lippe

Dortmund ▪ Zwischen Aschermittwoch und Ostern ist Fastenzeit. Die AOK Nordwest hatte für diesen Zeitraum zum Alkohol-Fasten aufgerufen. Der Grund: Nach Daten der Krankenkasse sind die alkoholbedingten Arbeitsfehlzeiten von AOK-Versicherten in Westfalen-Lippe gestiegen. Insgesamt 135.500 kamen demnach im vorigen Jahr zusammen. 2024 waren es mit 134.121 Tagen noch etwas weniger.

Die AOK geht davon aus, dass die tatsächlichen Fehlzeiten wegen Alkohols noch höher sind. Nicht immer würden sich Arbeitnehmende mit einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung krankmelden. Aus den Daten gehe darüber hinaus nicht hervor, ob die Fehlzeiten durch einen einmaligen Kater oder durch einen dauerhaft problematischen Umgang mit Alkohol verursacht wurden.

Quelle: wdr.de, 16. Februar 2026, [zur Internet-Quelle](#)



Teillegalisierung von Cannabis wird unterschiedlich bewertet

Berlin ■ Deutlich unterschiedlich interpretierten Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung und die Berichterstattenden selbst den zweiten Zwischenbericht zur Evaluation des Konsumcannabisgesetzes, den das damit betraute Forschungsprojekt EKOCAN am 1. April vorgelegt hat. Dem Bericht zufolge zeichnen sich bislang allenfalls begrenzte Effekte durch die Teillegalisierung des Cannabiskonsums ab.

Die Autorinnen und Autoren betonen, dass es noch zu früh für ein abschließendes Urteil über die Auswirkungen des Konsumcannabisgesetzes sei. Es sei eine leichte Tendenz erkennbar, dass grundsätzlich der Schwarzmarkt durch legale Angebote abgelöst würde. Es sei auch nicht zu einer Konsumsteigerung nach Inkrafttreten des Gesetzes gekommen.

Probleme identifiziert der Bericht beim Medizinalcannabis. 200 Tonnen medizinisches Cannabis seien legal nach Deutschland eingeführt worden. Deutschland sei zum größten europäischen Markt für prinzipiell legales medizinisches Cannabis geworden. Weitere Mängel sieht der Bericht in den nachlassenden Möglichkeiten suchtpreventiv bei Kindern und Jugendlichen zu intervenieren. Die Polizei konstatiere wiederum Probleme, gegen den weiterhin bestehenden illegalen Cannabishandel vorzugehen.

Deutlichere Worte kamen aus dem Kreis der Bundesregierung. Gesundheitsministerin Nina Warken sagte laut Pressemitteilung des Bundesgesundheitsministeriums: „Die Teillegalisierung von Cannabis zu Genusszwecken war ein Fehler!“ Familienministerin Karin Prien konstatierte, die vorherige Bundesregierung habe mit der Teillegalisierung der „Suchtprevention von Kindern und Jugendlichen einen Bärendienst erwiesen“. Hendrik Streeck, Sucht- und Drogenbeauftragter der Bundesregierung, richtete sein Augenmerk auf medizinisches Cannabis: „Beim Medizinalcannabis sehen wir erheblichen Missbrauch zu Konsumzwecken.“ Zudem bemängelte er, dass es durch die Entkriminalisierung nun nicht mehr rechtzeitig zu Kontakten von Polizei, Justiz und Jugendgerichtshilfe bei problematisch konsumierenden Jugendlichen komme.

Infolinks

Zugriff auf den Evaluationsbericht zur Teillegalisierung von Cannabis haben Sie im Internet-Angebot des Forschungsprojektes EKOCAN.

<https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/18530>

Beachten Sie zum medizinischen Cannabis auch diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Werbung für medizinisches Cannabis im Internet rechtswidrig](#)

Quellen: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten, 1. April 2026, [zur Internet-Quelle handelsblatt.com](#), 1. April 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Werbung für medizinisches Cannabis im Internet rechtswidrig

Karlsruhe ▪ Werbung im Internet für Cannabisprodukte, die rezeptpflichtig sind, ist gesetzeswidrig. Das hat der Bundesgerichtshof Ende März entschieden. Dabei spielt es keine Rolle, ob für konkrete Produkte geworben werde oder für ärztliche Behandlungen mit medizinischem Cannabis. Damit gab das Gericht einer Klage der Wettbewerbszentrale gegen ein Unternehmen statt, das Patientinnen und Patienten über das Internet für Behandlungen mit medizinischem Cannabis an niedergelassene Ärzte vermittelte.

Infolink

Medizinisches Cannabis hat in Deutschland seit der Cannabis-Teillegalisierung eine ganz andere Bedeutung als zuvor bekommen. Darauf hat der Drogenbeauftragte der Bundesregierung bei der Vorlage des zweiten Zwischenberichts zur Evaluation des Konsumcannabisgesetzes hingewiesen.

[Teillegalisierung von Cannabis wird unterschiedlich bewertet](#)

Quelle: [zdfheute.de](#), 26. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Alkohol bleibt das meistkonsumierte Suchtmittel

München ▪ Alkohol ist in Deutschland das meistkonsumierte Suchtmittel. Die 30-Tages-Prävalenz lag 2024 bei 68,8 Prozent, was einer Menge von 35,3 Millionen Menschen entspricht. Das geht aus den jüngst vorgelegten Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys für das Jahr 2024 hervor. Nach Alkohol folgen Schmerzmittel mit einer 30-Tages-Prävalenz von 31,5 Prozent und dann Tabak mit 21,8 Prozent.

Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) wird durch das Institut für Therapieforschung (IFT) in München erstellt und durch das Bundesgesundheitsministerium gefördert. Seit den 1980er-Jahren beobachtet der ESA den Konsum von Alkohol, Tabak, illegalen Drogen sowie Medikamenten in der deutschen Bevölkerung.

Infolink

Verschiedene Ergebnisdokumente des ESA für das Jahr 2024 können Sie auf dem ESA-Internetportal einsehen.

<https://www.esa-survey.de/>

Mehr als 3.200 Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss in NRW

Düsseldorf ▪ In Nordrhein-Westfalen gab es 2025 so viele Verkehrsunfälle unter Drogeneinfluss wie niemals zuvor. Das geht aus der NRW-Verkehrsunfallbilanz hervor, die Landesinnenminister Herbert Reul Anfang März vorgestellt hat. Insgesamt wurden voriges Jahr 656.030 Verkehrsunfälle gezählt. 479 Menschen starben dabei.

Die allermeisten Unfälle unter dem Einfluss von Rauschmitteln, nämlich 3.274, standen in Verbindung mit Alkohol. Bei 1.130 Unfällen wurde eine andere Droge ermittelt. Bei 506 Fällen davon handelte es sich um Cannabis. Das waren 23 Prozent Unfälle unter Cannabis-Einfluss mehr als ein Jahr zuvor.

Quelle: [Mitteilung des Landes NRW](#), 11. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Anmeldungen zur Aktionswoche Alkohol sind nun möglich

Hamm ▪ Vom 13. bis 21. Juni 2026 ruft die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) wieder zur bundesweiten Aktionswoche Alkohol unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ auf. Organisationen und Einrichtungen können sich daran mit Vorträgen, Infoständen, Diskussionsrunden, Mitmachaktionen und vielen weiteren Ideen beteiligen.

Seit einigen Wochen können Interessierte auf der Website der Aktionswoche Alkohol ihre geplanten Aktivitäten online eintragen.

Infolinks

Das Online-Anmeldeformular für die Aktionswoche Alkohol finden Sie in der Rubrik „Für Veranstalter“. Dort erhalten Sie auch zahlreiche weitere Informationen zu der Aktionswoche.
<https://www.aktionswoche-alkohol.de/fuer-veranstaltende/>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bezieht sich mit einer Poster-Ausstellung im Rahmen ihrer Jahrestagung auf die Aktionswoche Alkohol.
[Posterausstellung zur Aktionswoche Alkohol](#)

Offene Crack-Drogenszenen erfordern andere Konzepte

Köln/Essen ▪ Für das sogenannte „Zürcher Modell“ beim Umgang mit offenen Crack-Drogenszenen setzt sich Daniel Deimel, Professor für Gesundheitsförderung und Prävention an der Technischen Hochschule Nürnberg und Gastwissenschaftler am LVR-Klinikum Essen, im Gespräch mit dem WDR ein. Crack gewinne in den offenen Drogenszenen, die bislang durch Heroin bestimmt wurden, immer mehr an Bedeutung. Hier müsse nun gegengesteuert werden, weil an Heroin orientierte Hilfskonzepte bei Crack nicht angebracht seien.

Beim Zürcher Modell würden Einrichtungen geschaffen, in denen der „Mikrohandel“ von Crack zwischen den Konsumierenden toleriert werde. Derzeit werde in Köln diskutiert, ein solches Modell einzuführen, das auf den vier Säulen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression/Regulierung beruhe.

Quelle: [wdr.de](#), 29. Januar 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen weiterhin systemrelevant

Berlin ▪ 100 Jahre alt ist die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) in diesem Jahr geworden. Das Jubiläum wurde am 16. März in Berlin gefeiert. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verbänden würdigten das Wirken des Verbands unter dem Leitmotiv „Gesundheit sozial gestalten“.

Der runde Geburtstag sei Anlass, sich der Zukunft der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen zu widmen und „auf notwendige politische Rahmenbedingungen, auf Professionalisierung und auf die Frage, wie wir unser Gesundheitssystem solidarisch in die Zukunft führen“ hinzuweisen, sagte DVSG-Vorsitzender Prof. Dr. Stephan Dettmers. Die durch die DVSG vertretene Profession sei heute so „systemrelevant wie nie zuvor“.

Quelle: [Mitteilung der DVSG](#), 16. März 2026,
[zur Internet-Quelle](#)

Mehrere Aktionen zur Rettung der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik

Ahlhorn ▪ Zum 30. Juni 2026 wird die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik in Ahlhorn nachzeitigem Stand ihren Betrieb einstellen. Damit würde nach Einschätzung der „taz“ Deutschlands größte Entwöhnungsklinik für Kinder und Jugendliche – es gibt dort 60 Plätze – schließen. Es verblieben dann nur noch 25 Reha-Plätze in ganz Deutschland.

Grund für die Schließung ist nach Auskunft des Betreibers Leinerstift Gruppe, dass die von Kranken- und Rentenversicherungen gezahlten Sätze für die Behandlung der Kinder und Jugendlichen einen wirtschaftlichen Betrieb der Einrichtung nicht zulassen. Dem Medienbericht zufolge liege der aktuell erstattete Tagessatz bei 320 Euro, die tatsächlichen Kosten lägen aber 70 Prozent darüber.

Zur Rettung des Angebots haben sich verschiedene Initiativen gebildet. Unter anderem werden Spenden gesammelt, und es gibt eine Online-Petition, die den Erhalt der Klinik fordert.

Infolinks

Den Link zur Spendenaktion für die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik finden Sie auf der Homepage der Einrichtung:
<https://www.dietrich-bonhoeffer-klinik.de/>

Für die Rettung der Klinik können Sie sich einsetzen, indem Sie die Petition auf change.org unterzeichnen.
[zur Petition auf change.org](https://change.org)

Quelle: taz.de, 30. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Konsum-Prävalenz illegaler Drogen hat sich kaum verändert

München/Berlin ▪ Nahezu unverändert präsentieren sich die Daten zum Konsum von illegalen Drogen in Deutschland. 3,7 Prozent der „erwachsenen Allgemeinbevölkerung“ griffen 2024 innerhalb der vorangegangenen zwölf Monate zu illegalen Drogen. Das geht aus dem Bericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) zur Situation illegaler Drogen in Deutschland hervor. 2021 lag dieser Wert bei 3,6 Prozent.

Veränderungen zeigt der sogenannte REITOX-Bericht bei den Drogentodesfällen an. Hier spiele immer häufiger ein riskanter Mischkonsum eine Rolle. In fast 80 Prozent aller Drogentodesfälle im Jahr 2024 wurden mehrere Substanzen nachgewiesen. Angestiegen ist auch die Zahl der Menschen unter 30 Jahren, die an ihrem Drogenkonsum starben.

Des Weiteren stellt der Bericht fest, dass sich der Drogenmarkt verändert. Heroin spiele nicht mehr die große Rolle wie noch vor wenigen Jahren. Dafür kämen immer mehr synthetische Opioide auf den Markt.

Infolink

Die DBDD stellt eine Vielzahl von Informationen zum REITOX-Jahresbericht für Deutschland 2025 zur Verfügung.
[Informationen zum REITOX-Bericht 2025](#)

Quelle: [Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten](#), 4. Februar 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Verbände fordern striktere Werbeverbote und höhere Steuern

Berlin ▪ Die gesetzlichen Regelungen für die Werbung für und die Besteuerung von Suchtmitteln und Glücksspiel sollten an den Stand der wissenschaftlichen Evidenz angepasst werden. Dies haben verschiedene Fachverbände, darunter die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesverband Suchthilfe (bus), die Bundesärztekammer, in einer gemeinsamen Stellungnahme gefordert.

Nach Darstellung der unterzeichnenden Verbände führe die aktuelle Politik zu volkswirtschaftlichen Verlusten von über 136 Milliarden Euro pro Jahr zu Lasten der Sozialkassen. Deutschland verfüge im europäischen Vergleich über die am wenigsten strikten Regulierungen für die Werbung für Tabak, Alkohol und Glücksspiel. Zugleich würden Suchtmittel wie Alkohol und Tabak vergleichsweise gering besteuert.

Die Verbände fordern insgesamt sieben Maßnahmen. Dazu zählen Steuererhöhungen für Suchtmittel, ein umfassendes Werbeverbot, das Verbot von Sport-Sponsoring für Wettanbieter sowie Tabak- und Alkoholproduzenten, die strengere Regulierung von Cannabis-Plattformen und einiges mehr.

Infolink

Die gemeinsame Stellungnahme zur Regulierung der Werbung und Besteuerung für Suchtmittel und Glücksspiel können Sie sich unter anderem beim bus herunterladen.

[Gemeinsame Stellungnahme herunterladen](#)

Studie belegt Nutzen von Rehabilitation bei Alkoholkrankheit

Berlin ▪ Dr. Carolin Kilian hat den Wolfram-Keup-Förderpreis 2026 des Bundesverbands Suchthilfe (bus) erhalten. Ausgezeichnet wurde damit die Arbeit „Re-Hospitalisation of Alcohol Use Disorder Patients with and without Qualified Withdrawal and Rehabilitation Treatment“. In deren Rahmen hatte sie mit ihrem Team untersucht, wie verschiedene Behandlungssettings bei Menschen mit Alkoholkonsumstörungen sich auf das Risiko einer erneuten Krankenhausaufnahme auswirkten. Für die Studie analysierten die Forschenden Daten von Kostenträgern aus den Jahren 2016 bis 2021.

Als eines der Ergebnisse kristallisierte sich heraus, dass Patientinnen und Patienten, die eine qualifizierte Entzugsbehandlung mit anschließender Rehabilitationsbehandlung erhalten hatten, in den folgenden zwölf Monaten mit der im Vergleich höchsten Wahrscheinlichkeit nicht wieder hospitalisiert wurden. Es scheint also so, dass medizinische Rehabilitation ein entscheidender Faktor zur Verbesserung der Gesundheit von Patientinnen und Patienten mit Alkoholkonsumstörung ist.

Infolink

Details zu der Preisverleihung an Dr. Carolin Kilian enthält der Bericht auf der bus-Internetseite.

[Verleihung des Wolfram-Keupp-Förderpreises 2026](#)

Anbieter können sich in neue Adressdatenbank eintragen

Köln ▪ Mit einer neuen Adressdatenbank unterstützt die Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW Menschen, die von einer Essstörung betroffen sind, wie auch ihr soziales Umfeld dabei, schnell Zugang zu geeigneten Hilfen zu bekommen. In der Adressdatenbank sind niederschwellige Anlaufstellen genauso verzeichnet wie Vernetzungsinitiativen, Beratungsstellen und Online-Beratungen.

Die Landeskoordinierungsstelle ruft Organisationen, Initiativen und Anbieterstrukturen dazu auf, ihre eigenen Angebote zu der Datenbank hinzuzufügen. Eine entsprechende Registrierungsmöglichkeit ist vorhanden.

Infolink

Die Adressdatenbank finden Sie im Bereich „Hilfe finden“ auf der Homepage der Landeskoordinierungsstelle Essstörungen NRW.

[Adressdatenbank aufrufen](#)

Quelle: Newsletter 1– 2026 der Suchtkooperation NRW, 27. März 2026

Mehr als ein Drittel der Deutschen spielen um Geld

Hamburg/Bremen ▪ 36,4 Prozent aller befragten rund 12.000 Menschen aus Deutschland zwischen 16 und 70 Jahren hatten innerhalb der vorangegangenen zwölf Monate mindestens an einem Glücksspiel um Geld teilgenommen. Das geht aus dem Glücksspiel-Survey 2025 hervor, den das Hamburger Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) und die Universität Bremen erstellt haben. Demnach beteiligten sich 7,5 Prozent der Befragten an riskanten Glücksspielformen. 5,5 Prozent aller Erwachsenen weisen den Daten zufolge ein riskantes Glücksspielverhalten auf. 2,2 Prozent leiden unter einer Glücksspielstörung gemäß der DSM-5-Kriterien.

Infolink

Den Glücksspiel-Survey 2025 können Sie sich beim Hamburger ISD herunterladen:

[Glücksspiel-Survey 2025 herunterladen](#)

Quelle: [blsev.de](#), 17. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Einschreiten gegen Drogen-Lieferdienste gefordert

Berlin/Hamburg ▪ Als „äußerst besorgniserregend“ beurteilt die Berliner Landessuchtbeauftragte Heide Mutter den Trend, dass in der Bundeshauptstadt sehr offensiv für den Drogenverkauf geworben werde. Es kursierten Flyer sowie Aufkleber mit QR-Codes, mit denen man sich leicht Drogen nach Hause liefern lassen könne. Die Suchtbeauftragte sprach sich dafür aus, dass die Polizei intensiv gegen diese Angebote vorgehen solle. Außerdem forderte sie verstärkte Präventionsbemühungen. Auch in Hamburg soll mittlerweile auf diese Weise für Drogen-Lieferdienste geworben werden.

Quelle: [zeit.de](#), 29. März 2026, [zur Internet-Quelle](#)

Landesstelle: Effektiver gegen synthetische Drogen vorgehen

Stuttgart ▪ Weiterhin hoch ist die Zahl der Menschen, die in Baden-Württemberg an Drogenmissbrauch versterben. Der Sicherheitsbericht des Landesinnenministeriums registriert für 2025 insgesamt 191 Drogentote. Dies sind nur vier weniger als im Jahr zuvor, als ein Höchststand seit zwei Jahrzehnten festgestellt wurde.

Bei 129 der Verstorbenen wurde Mischkonsum als Ursache identifiziert. Unter den Drogentoten waren 15 Heranwachsende. Gerade junge Menschen geraten laut Sicherheitsbericht immer häufiger unter den Einfluss synthetischer Opioide.

Die baden-württembergische Landesstelle für Suchtfragen bemängelt angesichts der Entwicklung, dass das Bundesland über kein systematisches Frühwarnsystem für neue synthetische Substanzen verfüge. Darüber hinaus fordert sie eine auskömmlichere Finanzierung von Beratungsstellen, die bessere Verfügbarkeit des Nasensprays Naloxon sowie nicht zuletzt den Ausbau zielgruppenspezifischer Präventions-, Entzugs- und Therapieangebote für Jugendliche.

Quelle: **Mitteilung der Landesstelle für Suchtfragen
Baden-Württemberg, 27. März 2026,**
[zur Internet-Quelle](#)

Beziehung zwischen Sucht und emotionaler Belastung

Prag ▪ Speziell an Lehrkräfte und pädagogisches Personal wendet sich das Präventionsprogramm „Prev-Start“, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Karls-Universität im tschechischen Prag entwickelt haben. Mit dem Programm wollen die Forschenden eine Methode vorlegen, die speziell auf die Prävention von Risikoverhalten ausgerichtet ist und bereits in den Schulen bis zur Klassenstufe 9 eingesetzt werden soll. Thematisch befasst sich das Programm mit dem Zusammenhang zwischen Sucht und emotionaler Belastung. Neben den schulischen Akteurinnen und Akteuren bindet das Programm auch die Eltern mit ein.

Infolink

Informationen zum Präventionsprogramm „Prev-Start“ werden auf der Internetseite „iPrev“ aufgeführt, allerdings nur in tschechischer Sprache. Die Übersetzungsfunktion in Ihrem Internetbrowser hilft Ihnen beim Verständnis.

<https://www.iprev.cz/>

Quelle: **deutsch.radio.cz, 18. Februar 2026,**
[zur Internet-Quelle](#)



Jahrestagung von ARWED NRW: Bindung als Schutzfaktor

Attendorn ▪ „Halt in Sicht? Beziehung navigiert durch Jugend und Krise“ ist das Thema der diesjährigen trialogischen Jahrestagung von ARWED NRW am Freitag und Samstag, 3. und 4. Juli 2026, in Attendorn.

Damit stellt die Kooperationsveranstaltung mit den Koordinationsstellen Sucht der Landschaftsverbände Westfalen und Rheinland sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Elternstimme in Prävention und Suchthilfe den Aspekt Bindung als zentralen Schutzfaktor in der Entwicklung junger Menschen heraus. Kontrastiert wird diese Bedingung durch die krisenhaften Zeiten, die Jugendliche in vielfältiger Weise verunsichern. Bisweilen suchen sie dann Orientierung in Substanzgebrauch, digitalen Welten oder destruktiven Beziehungsmustern.

Die Tagung ist – wie bei der ARWED-Jahrestagung üblich – als Trialog konzipiert. Jugendliche, betroffene Familien und Fachkräfte kommen dabei miteinander ins Gespräch. Moderiert wird die Veranstaltung von Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht und Philipp Benz-Verhülsdonk von der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbands Rheinland.

Infolink

ARWED NRW weist auf seiner Homepage ausführlich auf seine Jahrestagung hin.

[Jahrestagung von ARWED NRW](#)

Abstracts für den Deutschen Suchtkongress einreichen

Hamburg ▪ Der Deutsche Suchtkongress wirft seine Schatten voraus. Dieses Jahr laden die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps), die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht) sowie das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) dazu von Montag bis Mittwoch, 21. bis 23. September 2026, nach Hamburg ein.

Aktuell rufen die Veranstaltenden dazu auf, Abstracts möglicher Fachbeiträge zu Prävention, Diagnostik und Therapie von (Substanz-)Konsumstörungen einzureichen. Dabei ist es sowohl möglich, Einzelbeiträge vorzuschlagen als auch Abstracts für Symposien von drei bis fünf zusammenhängenden Vorträgen einzureichen. In wissenschaftlichen Symposien sollen dabei aktuelle Forschungsergebnisse diskutiert werden, während in Praxissymposien der Transfer in die Versorgungspraxis im Vordergrund steht.

Infolink

Der Deutsche Suchtkongress bietet auf seiner umfangreichen Internetseite eine Vielzahl von Informationen zu der Veranstaltung. Dort finden Sie auch alle notwendigen Hinweise zu Einreichung, Begutachtung sowie Veröffentlichung von Fachbeitrags-Abstracts. Einreichungen für Symposien müssen bis zum 24. April vorgenommen werden. Abstracts können Sie bis zum 30. April einreichen.

<https://www.suchtkongress.org/submissions>

Hintergründe zur Entwöhnungsbehandlung

Gütersloh/Paderborn ▪ In die Bernhard-Salzmann-Klinik nach Gütersloh lädt die Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW im Rahmen ihrer Fortbildungsreihe „Einmal hinter die Kulissen schauen...“ ein. Am Dienstag, 19. Mai, haben dort Teilnehmende aus dem Kreis der Angehörigen des Hilfe- und Unterstützungssystems für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen die Gelegenheit, hinter die Kulissen einer Entwöhnungsbehandlung zu schauen. Besonders geht es dabei um die Themen Langzeittherapie und Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen in einer Fachklinik.

Infolink

Mehr Informationen zu der Veranstaltung finden Sie auf der Internetseite der Landesfachstelle.
<https://lf-integrationundsucht.nrw/fortbildungsangebote>

Zweiter Recovery-Walk am 12. September in Düsseldorf

Düsseldorf ▪ Düsseldorf wird Austragungsort des zweiten deutschen Recovery-Walks am Samstag, 12. September 2026. Nach der erfolgreichen Premiere im vorigen Jahr in Leipzig wollen auch dieses Mal wieder Menschen mit eigener Suchterfahrung gemeinsam mit Angehörigen, Fachkräften und Unterstützenden ein Zeichen für Genesung, Teilhabe und gegen die Stigmatisierung von Suchterkrankungen setzen. Organisiert wird die Aktion vom Verein Recovery Deutschland in Kooperation mit dem Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW.

Infolink

Mehr über den zweiten Recovery-Walk sowie die Hintergründe des Konzeptes erfahren Sie auf der Aktionshomepage.
<https://www.recoverydeutschland.org/recovery-walk>

Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft in Luxemburg

Luxemburg ▪ In der luxemburgischen Chambre de Commerce findet die 14. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft statt. Die zweisprachige Veranstaltung wurde auf Donnerstag und Freitag, 11. und 12. Juni 2026, terminiert. Der Titel lautet „Prävention und Behandlung – mit Sicherheit!“ Veranstalter sind akzept e.V. aus Deutschland, die Deutsche Aidshilfe, Schweizer Haus Hadersdorf aus Wien und das Centre pénitentiaire Schrassig aus Luxemburg.

Bereits am Vortag der Konferenz haben Interessierte die Möglichkeit, an einem Besuch von Haftanstalten teilzunehmen. Dafür müssen sie sich gesondert anmelden. Zudem ist am Vorabend der eigentlichen Tagung eine Diskussionsveranstaltung geplant.

Infolink

Die zweisprachigen Programme sowie Anmeldebögen für die Konferenz können Sie sich hier herunterladen:
<https://gesundinhaft.eu/konferenzen/>

Fachsymposium zu Datafizierung und Digitalisierung

Dießen ▪ Der Fachverband Medienabhängigkeit lädt von Donnerstag bis Freitag, 11. bis 12. Juni 2026, zu seinem 15. Fachsymposium in die Psychosomatische Klinik Kloster Dießen an den Ammersee ein. Titel der Veranstaltung ist „The Datafication of Life“. Schirmherr ist der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Professor Hendrick Streeck.

In unterschiedlichen Formaten setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Tagung damit auseinander, wie sich Datafizierung und Digitalisierung auf die unterschiedlichen Lebensphasen auswirken. Nicht zuletzt soll diskutiert werden, welchen Einfluss der Gebrauch digitaler Medien auf eine gesunde altersgerechte Entwicklung hat.

Infolinks

Falls Sie an dem hochkarätigen Symposium teilnehmen möchten, finden Sie alle benötigten Informationen auf der folgenden Internetseite:

[Homepage des 15. Fachsymposium](#)

Anmeldungen sind per E-Mail möglich:

anmeldung@fv-medienabhaengigkeit.de

Termin für 47. Suchtkongress des fdr+ steht fest

Hannover ▪ Zum 47. „fdr+sucht+kongress“ lädt der Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr+) für Dienstag und Mittwoch, 16. und 17. Juni 2026, nach Hannover ein. Der Titel der Veranstaltung steht bereits fest: „Gute Praxis trotz Krisen: Was wirkt? Was hilft? Was stärkt uns?“

Infolinks

Noch hat der fdr+ keine weiteren Informationen zum Kongress veröffentlicht. Diese finden Sie bald an der folgenden Stelle:

[47. fdr+sucht+kongress](#)

Nürnberger Drugchecking-Forschungsprojekt endet

Nürnberg ▪ Am 31. Mai 2026 endet das im Dezember 2024 gestartete Forschungsprojekt „Evidenzbasiertes Drug Checking in Nürnberg“ (EviDriN). Das Ziel des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Projekt war es, eine wissenschaftliche Basis für einen möglichen Einsatz von Drug Checking in Nürnberg zu legen. Eingebettet werden soll diese Leistung in das „Nürnberger Drogenhilfemodell“, ein interdisziplinäres Netzwerk aus Wissenschaft, Medizin, Drogenhilfe und Politik.

Für Mittwoch, 20. Mai 2026, lädt das Projekt nun alle Interessierten zur Online-Abschlusstagung von EviDriN ein. Die Tagung dauert von neun bis 13 Uhr.

Infolinks

Sie können ohne vorherige Anmeldung an der Online-Tagung teilnehmen. Den Zugangslink finden Sie hier:

[Zugang zur EviDriN-Abschlusstagung](#)

Die Projekt-Homepage von EviDriN hat die folgende Adresse:

[zur EviDriN-Homepage](#)

Trampolin-Zertifikatsschulung im September

Hamburg ▪ Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf bietet am Montag und Dienstag, 14. und 15. September 2026, eine Zertifikatsschulung für das Gruppenprogramm „Trampolin“ für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren aus suchtbelasteten Familien an. Das Angebot richtet sich an Fachkräfte aus Einrichtungen, in denen es Kontakt zu Kindern aus suchtbelasteten Familien gibt. Die Teilnehmenden werden zu Trampolin-Trainerinnen und -Trainern ausgebildet.

Entwickelt wurde Trampolin vom DZSKJ in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln. Ziel des Programms ist es, Kinder aus suchtbelasteten Familien in ihrer positiven Selbstwahrnehmung und in ihren Problemlösefähigkeiten zu stärken.

Infolinks

Den Veranstaltungsflyer und einen Anmeldebogen für die Zertifikatsschulungen können Sie sich im Aktuelles-Bereich des DZSKJ herunterladen.

[Aktuelle Meldungen des DZSKJ](#)

Über das Projekt Trampolin informiert eine eigenständige Homepage.

<https://www.projekt-trampolin.de/>

BLS präsentiert zwei interessante Seminare

Potsdam ▪ Die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen (BLS) bietet in den kommenden Monaten zwei Fortbildungen an, die Ihre Aufmerksamkeit verdienen.

Am Freitag, 29. Mai 2026, geht es in einem Online-Seminar um die Einordnung, die Auswirkungen und den Umgang mit Pornografienutzungsstörungen. Während der Veranstaltung soll herausgearbeitet werden, welche Phänomene einer Sucht nahekommen und wann sie eher im Kontext von Sexualität, Fantasien und Beziehungsdynamiken zu deuten sein sollten.

„Wenn das Suchtmittel zur Überlebenshilfe wird. Traumasensibles Arbeiten in der Suchthilfe“ ist der Titel des Präsenzseminars am Freitag, 5. Juni 2026, bei der BLS in Potsdam. Das Angebot richtet sich an Fachkräfte aus Sozialpädagogik, Psychotherapie und andere Fachkräfte aus der Suchthilfe und angrenzenden Fachbereichen.

Infolinks

Detaillierte Informationen zu den Programmen und Anmeldemöglichkeiten hat die BLS in ihrem Internet-Angebot zusammengetragen.

[Online-Seminar am 29. Mai](#)

[Präsenzseminar am 5. Juni](#)

Bergische Krankenkasse lädt zur Gaming-Fachtagung ein

Leverkusen ▪ Zu einer kostenfreien Fachtagung zur Prävention von problematischem Online- und Computerspiel lädt die Bergische Krankenkasse in Kooperation mit dem Verein Mediensuchtprävention NRW ein. Der Titel der Veranstaltung am Dienstag, 12. Mai 2026, in der VIP-Lounge der BayArena in Leverkusen lautet „NEXT LEVEL oder GAME OVER?“. Ziel der Tagung ist es, Fachleuten Hinweise und Wissen mit auf den Weg zu geben, damit sie Kinder und Jugendliche sicher bei einem eventuell bestehenden problematischen Gaming-Verhalten begleiten können.

Infolink

Alle Informationen sowie die Möglichkeit zur Online-Anmeldung zu der Fachtagung finden Sie im Internet-Angebot der Bergischen Krankenkasse.
[Information zur Gaming-Fachtagung](#)

Arbeitshilfe zur Frühintervention bei Cannabisauffälligkeiten

Münster ▪ Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der Landesjugendämter hat die neue Arbeitshilfe „Frühintervention bei Cannabisauffälligkeiten Minderjähriger (nach § 7 KCanG)“ herausgegeben. Die Schrift wendet sich vor allem an Landesjugendämter und gibt Hinweise, wie die nach Paragraph 7 des Konsumcannabisgesetzes geforderte frühzeitige pädagogische Unterstützung statt strafrechtlicher Reaktionen umgesetzt werden kann.

Die Arbeitshilfe geht dabei auf die zentralen rechtlichen Regelungen des Konsumcannabisgesetzes ein und ordnet diese aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe ein. Schritt für Schritt wird mit Blick auf die Jugendämter beschrieben, wie das Zusammenspiel der unterschiedlichen Hilfe- und Interventionssysteme ausgestaltet werden kann. Diskutiert wird beispielsweise, wie das Konsumverhalten im Rahmen des vom Sozialgesetzbuch geforderten Schutzauftrags diagnostiziert werden und eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden kann.

Infolink

Sie können sich die genannte Arbeitshilfe von der Internetseite der BAG der Landesjugendämter herunterladen.
[Informationsseite zur Arbeitshilfe](#)

DHS legt Trinktagebuch-App neu auf

Hamm ▪ Mit einem überarbeiteten Konzept neu aufgelegt hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) die App „Trinktagebuch“. Die Smartphone-Software unterstützt Anwendende dabei, ihren eigenen Alkoholkonsum zu beobachten, zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Die App kann anonym und gratis genutzt werden.

Infolink

Die App „Trinktagebuch“ gibt es in den üblichen App-Stores für Smartphones. Mehr Informationen dazu liefert die Seite:
<https://www.dhs.de/unsere-arbeit/projekte/trinktagebuch/>

Neues Portal für betriebliche Suchtprävention in der Schweiz

Lausanne ▪ Vor allem an Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Verantwortliche für das Personalwesen sowie Beschäftigte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements wie auch an Sucht-Fachkräfte richtet sich das neue Internet-Portal „Sucht und Arbeitswelt“ von Sucht Schweiz. Die Homepage bündelt wichtige Ressourcen zum Thema „Sucht am Arbeitsplatz“.

Online gestellt wurde das Angebot, das eine Vorgänger-Homepage aktualisiert, Ende März. Mit der Internetseite sollen Unternehmen praxisorientiert dabei unterstützt werden, ihre betriebliche Suchtprävention systematisch anzugehen. Angeboten werden Fachinformationen, Handlungsempfehlungen, zahlreiche Ressourcen wie Videos, Leitfäden und Checklisten sowie eine Vielzahl von Hinweisen auf Unterstützungsangebote und Kontaktadressen – natürlich alles mit dem Schwerpunkt auf die Schweiz.

Infolink

Das Portal „Sucht und Arbeitswelt“ erreichen Sie über die folgende Adresse:

<https://www.sucht-und-arbeitswelt.ch/>

Quelle: **bgm-zentralschweiz.ch, 23. März 2026,**
[zur Internet-Quelle](#)

Zwei Glücksspielsucht-Podcasts der Landesfachstelle NRW

Bielefeld ▪ Mit zwei Podcasts unter dem Obertitel „Ausgezockt“ wendet sich die Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW mittlerweile an die interessierte Öffentlichkeit.

Bereits in der zweiten Staffel befindet sich der Podcast „Sucht ungefiltert – Betroffene im Gespräch“. Darin erzählen Menschen mit eigener Glücksspielproblematik ihre Geschichte. Moderator Leo Sieker von der Landesfachstelle unterhält sich dabei jeweils mit Gästen. Die erste, fünf Folgen umfassende Staffel wurde voriges Jahr veröffentlicht. Nun gibt es eine weitere, ebenfalls fünf Folgen starke Staffel.

Neu im Angebot ist der zweite Podcast „Über Sucht und System“. Darin blicken Fachkräfte aus Beratung, Prävention und Wissenschaft auf Hintergründe, die Beratungspraxis sowie wissenschaftliche und strukturelle Zusammenhänge. Die derzeit aktuelle Folge liefert aktuelle Prävalenzzahlen zur Glücksspielsucht.

Infolink

Zu den beiden Podcasts gelangen Sie über die folgende Seite auf der Internetpräsenz der Landesfachstelle Glücksspielsucht:
<https://ausgezockt.gluecksspielsucht-nrw.de/>

Podcasts und Social Media sind wichtige digitale Instrumente

Hamm ▪ Welche Rolle spielen Podcasts und Social Media für die Sucht-Selbsthilfe. Das hat das Projekt „Digitale Brücken der Sucht-Selbsthilfe“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) untersucht. Gefördert wurde es vom BKK-Bundesverband. Mittlerweile hat die DHS den Abschlussbericht des Projektes veröffentlicht. Darin kommen die Herausgeberinnen und Herausgeber zu dem Schluss, dass digitale Instrumente wie Podcasts und Social Media der Sucht-Selbsthilfe eine flexible Möglichkeit bieten, ihre Angebote, Inhalte und Grundsätze darzustellen. Damit leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Entstigmatisierung und Unterstützung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen.

Infolink

Die DHS informiert in einer Aktuelles-Meldung über die Veröffentlichung des Abschlussberichts und stellt einen Download-Link dafür bereit.

[Abschlussbericht herunterladen](#)

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251 591-4710
E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org
Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich